

August Vetter zum Gedenken

An Fersteberg

*E Borg, e Städtli, e hohi Muur, en tüffe Grabe,
we e Kron hond si die Kuppe ziert.*

*D Johr sind kumme, d Johr sind gange,
si hond Freid und Schmerz mit sech gfehrt ...*

(Anfang eines unveröff. Gedichts von August Vetter, um 1975).

Am 11.7.1999 starb unser langjähriges und verdienstvolles Vereinsmitglied August Vetter im Alter von 71 Jahren. Er gehörte zu den Stillen im Lande und trat fast gänzlich hinter seinem Werk zurück. Der Heimatchronist, Mundartdichter und Lehrer wurde am 12.12.1927 in Fürstenberg geboren. Seine Eltern waren Bauern und von klein auf war er an ausdauernde Arbeiten gewöhnt. Schon in der Schule entzündete Lehrer Karl MAIER in dem aufgeweckten Buben den brennenden Wunsch, mehr über die heimische Geschichte wissen zu wollen. Das kennzeichnete auch seinen späteren Lebensweg.

Seine Ausbildung zum Lehrer erfolgte in den unruhigen Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegsjahren. Er gehörte zu den ersten Lehrern, die nach dem Krieg ihr Examen machten. Seine Fächer waren Geschichte und Erdkunde. Folgerichtig galt der regionalen Geschichte während des Studiums sein besonderes Interesse. Mit Dr. ERWIN SUMSER verband ihn ein freundschaftlicher Kontakt, der auch seine Kenntnisse der heimischen Botanik vertiefte. In den Ferien radelte der fleißige Student von Fürstenberg nach Donaueschingen ins fürstliche Archiv, um die Geschichte seiner Heimatstadt zu erforschen und schuf damit, ohne es damals schon zu wissen, die Grundlage zu seinem ersten Buch. An der Chronik von Fürstenberg arbeitete er insgesamt zwölf Jahre; sind doch nicht hunderte, sondern tausende von Stunden hinter Büchern und Akten zu verbringen, bis eine Chronik vollendet ist. August Vetter schenkte unserer Heimat zwei Chroniken von Fürstenberg (1959 und 1997) sowie diejenigen von Geisingen (1964), Hüfingen (1984), Sumpfhoren (1989) und Öfingen (1996). E. HAUGERS Chronik von Wolterdingen überarbeitete er wesentlich (1960) und seine Riedböhringer Chronik ist im Druck. Dies alles erarbeitete er neben seiner erfolgreichen Tätigkeit als Lehrer. Als solcher war er zuerst in Neudingen, dann in Kappel bei Villingen, später in Waltershofen am Tuniberg tätig. Er bildete sich autodidaktisch zum Realschullehrer für Geschichte, Gemeinschaftskunde und Erdkunde weiter und waltete von 1966 bis 1969 als Rektor in Blumberg. Danach leitete er die Realschule in Kollnau und wirkte gleichzeitig als geschäftsführender Schulleiter der Stadt Waldkirch, bis er 1990 in den Ruhestand trat, um endlich genügend Muße für seine vielseitigen Arbeiten zu finden.

Als Junglehrer in Neudingen verfasste er wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg sein erstes Mundartstück. Er dachte dabei an seine Schüler, die unbefangener Theater spielen, wenn sie im vertrauten Dialekt reden dürfen. Bald folgte ein abendfüllendes Problemstück mit dem Titel "Heimgefunden" (1952). Für "De Eckhofer" (1956) wurde ihm der zweite Preis des Regierungspräsidiums Südbadens zur Förderung von Bühnenstücken in alemannischer Sprache verliehen. In den 50ern und 60ern erfreuten sich seine Stücke großer Beliebtheit und wurden häufig als Hörspiele mit ihm als Sprecher im Radio gesendet. Ferner griff er die Sagenwelt auf: "Der Schnaufer" (von Pfhoren) und "Der Heiland



von Geisingen" zeugen davon; über den Ursprung Baaremer Sagen handelte er auch in unseren "Schriften der Baar", für die er außerdem mehrere lokalhistorische Beiträge beisteuerte. Wenige Wochen vor seinem plötzlichen Tod konnte er noch ein Manuskript zur Geschichte der Herren von Allmendshofen vollenden und dem Verein übergeben.

Dies alles wäre selbstverständlich nicht möglich gewesen ohne die tatkräftige, verständnisvolle Unterstützung seiner Frau Irmgard und seiner beiden Kinder. Bei so vielen bemerkenswerten Veröffentlichungen konnten auch öffentliche Anerkennungen für August Vetter nicht ausbleiben. 1987 erhielt er das Bundesverdienstkreuz a.B. und 1991 durfte er den Baden-Württembergischen Landespreis für Heimatforschung entgegen nehmen. In seinen Werken und in der Erinnerung derjenigen, die ihn kennenlernen durften, lebt er weiter.

Antonia Reichmann

Schriften von August Vetter (Auswahl):

- 1959: Die Geschichte der Stadt Fürstenberg. Freiburg, Rombach, 215 S.
- 1959: Zur Gründungsgeschichte der Stadt Fürstenberg. Alemannisches Jahrbuch 1959, S.159-179, Lahr
- 1964: Geisingen. Eine Stadtgründung der Edelfreien von Wartenberg. Konstanz, SÜDKURIER, 434 S.
- 1968: Der Feldberg. Die Geschichte des höchsten Schwarzwaldberges. Hg: Gemeinde Feldberg, Feldberg, 523 S.
- 1978: "Die Abbrennung des ganzen Städtchens Fürstenberg am 18.Juli 1841". Schriften der Baar, 32, S.125-132, Donaueschingen
- 1982: Feldberg im Schwarzwald. Die Geschichte des höchsten Schwarzwaldberges, der einstigen Vogteien Altglashütten, Bärenthal, Falkau und Neuglashütten sowie der Gemeinde Feldberg (Schwarzwald). Feldberg, Selbstverlag d. Gemeinde, 591 S.
- 1982: Waldbesitzer wehren sich. Auseinandersetzung bei der Einführung der Beförderung der Privatwäldungen im Amt Neustadt 1812-1827. Schriften der Baar, 34, S.185-198, Donaueschingen
- 1984: Hüfingen. Das einstige Brigobanne, bedeutende alemannische Siedlung. Hg: Stadt Hüfingen. Hüfingen, Moog-Druck, 715 S.
- 1989: Sumpfhöfen. Stadtteil von Hüfingen. Ein Bauerndorf im Herzen der Baar. Hüfingen, Moog-Druck, 270 S.
- 1995: Die Sage vom Längeschloß und ihr Wahrheitsgehalt. Schriften der Baar, 38, S.122-131, Donaueschingen
- 1995: Die Legende vom Gnadental. Schriften der Baar, 38, S.172-182, Donaueschingen
- 1996: Öfingen. Die Geschichte des höchstgelegenen Baarortes. Hg: Stadt Bad Dürrheim, Freiburg, Rombach, 558 S.
- 1997: Fürstenberg. Stadtteil von Hüfingen. Die Geschichte der einstigen Bergstadt in der Baar. Hg: Stadt Hüfingen. Hüfingen, Moog-Druck, 568 S.
- 1999: Der Sackzeichner Michael Eggert. Schriften der Baar, 42, S. 110-121, Donaueschingen